

Der Grossverband für heikle Aufträge

Autor(en): **Sünkler, Sören**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Grossverband für heikle Aufträge

Die Division Spezielle Operationen (DSO) der Bundeswehr

Fallschirmjäger sind das neue Kriseninterventionsinstrument der deutschen Regierung in Berlin. Doch der Weg dorthin war lang und steinig. Belgische Kommandos evakuierten im April 1994 Mitarbeiter der Deutschen Welle aus dem afrikanischen Ruanda. Die deutschen Fallschirmjäger mussten damals in der Heimat ohnmächtig zusehen. Die Politik behauptet bis heute, dass die Bundeswehr keine verfügbaren operativen Truppen griffbereit hatte, die sie einsetzen wollte und konnte. Nun ist aber mittlerweile ein Einsatz im Kongo näher, als so manchen lieb ist.

Als die Zwillingsstürme von New York am 11. September 2001 in Schutt und Asche versunken waren, war nun endgültig fast je-

Sören Sünkler, Nürnberg

dem deutschen Offizier klar, dass ein Grossverband mit Spezialauftrag und vor allem mit speziellen Fähigkeiten aufgebaut werden musste, um in der neuen Bedrohungslage handlungsfähig bleiben zu können. «Für Deutschland lässt sich heute aber feststellen, dass es in absehbarer Zeit keine existenzgefährdende militärische Bedrohung gibt», so Generalmajor Glatz, Kommandeur der DSO. Wer sollte es also sein?

Eine Elite wird wegrationalisiert

Die Auflösungswelle in den letzten Jahren traf auch die Fallschirmjägertruppe hart. Im Kalten Krieg zur Flankensicherung der NATO degradiert und in der Erkenntnis,



Fallschirmjäger zeichnen sich durch Flexibilität, Entschlossenheit und Durchhaltefähigkeit aus. In der DSO haben sie den Auftrag, gegen irreguläre Kräfte zu kämpfen und Evakuierungen durchzuführen.

dass Massenabsprünge von Fallschirmjägern äusserst riskant sind, wurden diese fast wegrationalisiert. Mit der Auflösung der stolzen 1. Luftlandedivision stand auf einmal eine ganze Truppengattung zur Diskussion. Allerdings haben sich Fallschirmjäger schon immer besonders durch ihre Beweglichkeit, ihren Durchhaltewillen und hohes praktisches Können weltweit in der Neuzeit ausgezeichnet.

Seit 2001 neu aufgestellt

Mit dem später aufgelösten Kommando luftbewegliche Kräfte KLK/4. Division und der Aufstellung der Jägerbrigade 37 hatte

man die Männer mit dem weinroten Barett zwischengeparkt, bis tatsächlich 2001 die innovative DSO ins Leben gerufen wurde und nun für das erweiterte Aufgabenspektrum der Bundeswehr bereitstand. Die DSO ist also die neue Division der sogenannten «ersten Stunde». «Die Kräfte der Fallschirmjägertruppe sind für den Schutz eigener Truppen und Einrichtungen vor irregulären Kräften, ferner zur Teilnahme an Evakuierungsoperationen oder Operationen in der Tiefe zu spezialisieren und zu befähigen», so der Inspektor des Heeres bereits im Jahr 2000.

Dazu besteht die Division aus fast 70 Prozent Zeitsoldaten und ca. 30 Prozent frei-



Der Waffenträger Wiesel ist ein kleiner und flinker Luftlandepanzer, der mit einer 20-mm-MK oder mit dem Panzerabwehrsystem TOW bestückt werden kann.



Zwei Wiesel passen in einen mittleren Transporthubschrauber (MTH) CH-53G, und er kann auch als Aussenlast transportiert werden. Die Besatzung besteht aus zwei Soldaten.

willig länger dienenden Wehrpflichtigen. Was amerikanische Streitkräfte SOC (Special Operations Capable) benennen und mit Rangern, Marines und Delta Force durchziehen, wird nun fast ausschliesslich mit Fallschirmjägern durchgeführt. «Das, was die US-Ranger können, muss die DSO leisten, und das, was die Delta Force kann, muss das Kommando Spezialkräfte (KSK) leisten können», so der Divisionskommandeur Glatz in einem persönlichen Gespräch.

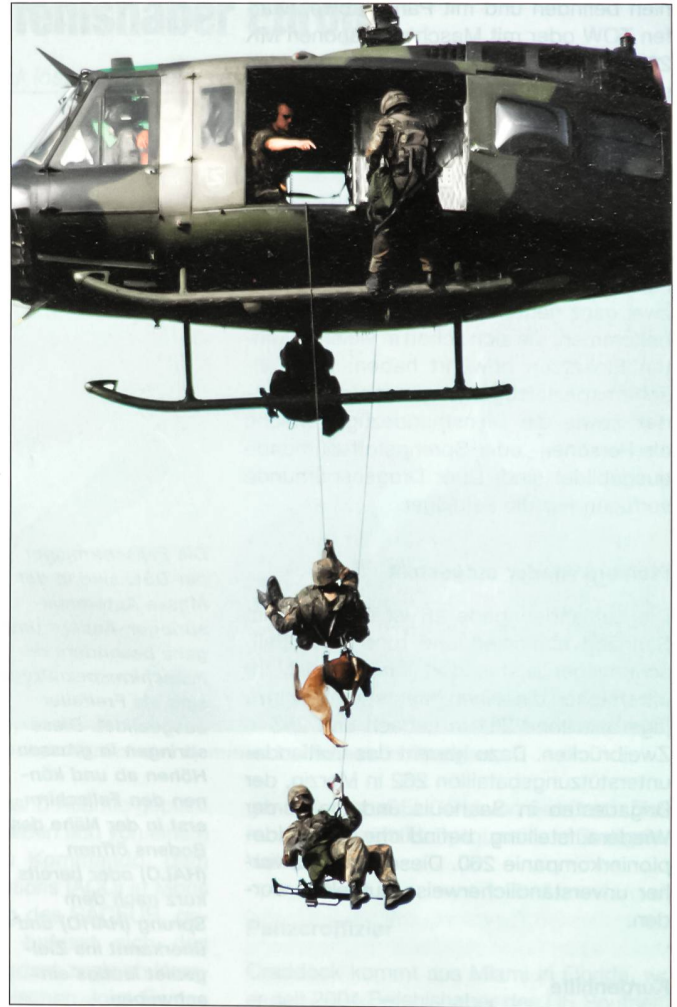
Aktuelle Krisengebiete

So müssen in Zukunft nach einer Alarmierung Teile der DSO innerhalb von 24 Stunden bzw. 72 Stunden einsatzbereit sein und im günstigsten Falle bereits im Flugzeug sitzen. Ein geostrategisches Gebiet ist dabei nicht besonders festgelegt. Das Augenmerk gilt den aktuellen Krisengebieten, in denen deutsche Soldaten oder Staatsbürger aktiv sind. Ebenso kann ein völkerrechtliches Mandat als Legitimation dienen.

Kampf gegen Irreguläre

Dazu stehen zwei voll operative Luftlandebrigaden, Divisionstruppenteile und Spezialkräfte zur Verfügung. Für bewaffnete Rückführungen ist die Luftlandebrigade 26 zuständig. In erster Linie handelt es sich um Evakuierungsoperationen (EVACOP) zur Rettung von akut bedrohten, nichtkombatanten deutschen Staatsbürgern und Schutzbefohlenen sowie Gefechtsbergungen (Combat Pick Up) von Soldaten oder Personal von NATO, EU oder UNO. Kampf gegen irreguläre Kräfte zum Schutz von eigenen Truppen und Einrichtungen ist Auftrag der Luftlandebrigade 31. Dies ist ein gefährlicher Einsatz gegen nicht klar identifizierte Gegner, die Methoden des asymmetrischen Gefechtes anwenden und sich regelmässig nicht an die Regeln des Völkerrechts halten. Jeder der beiden Luftlandebrigaden wurde einer der beiden ersten operativen Aufgaben als Erstfähigkeit zugewiesen, und in Folge wird die jeweils andere Einsatzoption als Zweitfähigkeit er-

Fallschirmjäger springen nicht nur Fallschirm, sondern erreichen ihr Zielgebiet auch in klassischen Luftlandungen mit dem leichten Transporthubschrauber (LTH) Bell-UH 1d oder mit dem MTH CH-53G. Ebenso können sie im «Fast-Roping»-Verfahren an einem Seil schnell zu Boden gleiten.



worben. Somit können sich beide Brigaden gegenseitig unterstützen, ohne operativ auszubluten.

Spezialisierte Helfer

Zusätzlich benötigte Truppenteile für diese schwierigen Operationen, wie zum Beispiel die Zugriffskommandos der Feldjäger (Militärpolizei), PsyOps-Trupps der Operativen Information oder Marinespezialisten der Waffentaucherguppe, werden vorher bestimmt und später zugeführt. Diese spe-

zialisierten Truppenteile anderer Truppengattungen sind fest zugeteilt, da alleine schon der benötigte Impfstatus für diese brisanten Einsätze neun Monate an Vorbereitung braucht.

Neben dem KSK, der Luftlandebrigade 26 im Saarland und der Luftlandebrigade 31 bei Oldenburg verfügt die rund 8000 Mann und Frau starke Division noch über erwähnenswerte Divisionstruppen wie Fernmeldekompanien (SATCOM), Luftlandeaufklärungskompanien und Luftlandepionierkompanien.

Die zwei Luftlandebrigaden sind in der Gliederung fast identisch und verfügen über jeweils zwei klassische Fallschirmjägerbataillone und ein Luftlandeunterstützungsbataillon. Das Letztere hat den Auftrag, vorgeschobene Luftlandeversorgungspunkte und Entlade Flughäfen zu errichten, zu betreiben und zu sichern. Zusätzlich verfügt man auch über Luftlandesankräfte für spezielle Einsätze.

Beweglichkeit am Boden

In den Bataillonen gibt es zusätzlich noch die kleinen, aber wendigen Waffenträger und Luftlandepanzer Wiesel, die sich hauptsächlich in den schweren Kampfkompa-



Die Fallschirmjäger der DSO sind auch als Scharfschützen ausgebildet. Dazu nutzen sie das englische Accuracy alias G22, das als G24 auch im Kaliber .50 (12,7 mm x 99) für Spezialkräfte zur Verfügung steht. Die Ausbildung ist umfangreich und zeitintensiv.

nien befinden und mit Panzerabwehrwaffen TOW oder mit Maschinenkanonen MK 20 mm ausgestattet sind. Auch befinden sich hier die Luftlandemörserzüge.

Innovative Komponenten

Das Einsatzfahrzeug Spezialisierte Kräfte (ESK) Mungo ist im Zulauf und dient als Transportmittel nach der Luftlandung. Die Fallschirmjägerbataillone haben zusätzlich zwei ganz neue, innovative Komponenten bekommen, die sich schon in vielen riskanten Einsätzen bewährt haben: Die Fallschirmspezialzüge, sogenannte Pathfinder, sowie die Diensthundezüge, welche als Personen- oder Sprengstoffspürhunde ausgebildet sind. Über Drogenspürhunde verfügen nur die Feldjäger.

Pioniere wieder aufgestellt

Die Luftlandebrigade 26 ist seit 1961 im Saarland stationiert und rund 3000 Fallschirmjäger leisten dort ihren Dienst. Ihr unterstehen die reinen Infanteriefallschirmjägerbataillone 261 in Lebach und 263 in Zweibrücken. Dazu kommt das Luftlandeunterstützungsbataillon 262 in Merzig, der Brigadestab in Saarlouis und die in der Wiederaufstellung befindliche Luftlandepionierkompanie 260. Diese war kurz vorher unverständlicherweise aufgelöst worden.

Kurdenhilfe

Die Luftlandeaufklärungskompanie 260 ist ebenfalls in der Entstehungsphase. Fallschirmjäger der Brigade haben 1991 an der Operation Kurdenhilfe, 1993 am Ein-

Die Fallschirmjäger der DSO sind in der Masse Automatikspringer. Andere und ganz besonders die Fallschirmspezialzüge sind als Freifaller ausgebildet. Diese springen in grossen Höhen ab und können den Fallschirm erst in der Nähe des Bodens öffnen (HALO) oder bereits kurz nach dem Sprung (HAHO) und unerkannt ins Zielgebiet lautlos einschweben.



satz in Somalia, 1995 am VN-Einsatz UNPF und 1999 bei KFOR im ehemaligen Jugoslawien teilgenommen. Als Leitverband in Somalia wurden über 600 Soldaten abgestellt. Auf dem Balkan kamen sie auch in Albanien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien und Kroatien zum Einsatz. Fallschirmjäger der Brigade waren im Jahr 2001 bei den Operationen ESSENTIAL HARVEST und Task Force FOX in Mazedonien im Einsatz. Ebenso ist die Brigade am ISAF-Einsatz in Afghanistan beteiligt.

Umstrukturierung im Norden

Die Luftlandebrigade 31 entstand 1993 durch die Fusion der Luftlandebrigade 27 Lippstadt mit der Panzergrenadierbrigade 31 Oldenburg. Ebenfalls rund 3000 Soldaten leisten im Brigadestab in Oldenburg, im Fallschirmjägerbataillon 313 in Varel und 373 in Doberlug-Kirchhain sowie im Luftlandeunterstützungsbataillon 272 in Wildeshausen ihren Dienst. Dazu kommt die Luftlandepionierkompanie 270 aus Wildeshausen und die traditionsreiche Luftlandeaufklärungskompanie 310 aus Lüneburg. Die Brigade wird zurzeit stark umstrukturiert, und ein Grossteil des Verbandes wird nach Seedorf bei Hamburg ver-

legt. Ein grosser Teil der Brigade war bei IFOR, SFOR und KFOR im ehemaligen Jugoslawien eingesetzt.

In Mazedonien

Ebenso waren Fallschirmjäger des Verbandes bei den Einsätzen ESSENTIAL HARVEST und Task Force FOX 2001 in Mazedonien beteiligt. Die Brigade stellte auch den Grossteil des ersten Einsatzkontingentes der deutschen ISAF-Truppen in Afghanistan. Das Fallschirmjägerbataillon 313 aus Varel ist die Speerspitze der Brigade, und es schützt die eigene Truppe und Einrichtungen im Einsatz vor irregulären Kräften und terroristischer Bedrohung. Zusätzlich unterstützt es den Einsatz von Spezialkräften bei Evakuierungsoperationen und wirkt mit bei der sicheren Rückführung von militärischen und anderen offiziellen Personen. 

Von Sören Sünkler ist im Motorbuch-Verlag, Stuttgart, erschienen: Spezialverbände der Bundeswehr (ISBN 3-613-02592-2). Es handelt von den Spezialverbänden der deutschen Bundeswehr, von ihrer Ausbildung, ihren Einsätzen und ihrer Gliederung und Ausrüstung. Das Buch kann bei Militarybooks bezogen werden.



Die Fallschirmsprungausbildung am Sprungturm und an der Pendelanlage ist für die Fallschirmjäger harte Arbeit.